

# VORURTEIL STATT BEWEIS

von Mallak Safi, Corvinianum Northeim 10a



„Ist der Ali kriminell - in die Heimat aber schnell!“  
„Solche Sätze findet man auf Wahlplakaten der  
NPD.“  
Was ihr Idioten nicht wisst, dass Alis Heimat  
Deutschland ist.

Ihr kennt das Gefühl nicht,  
wenn man von anderen heraussticht.  
Nicht weil man will.  
Sondern weil man muss.

Weil man nicht passt,  
egal wie viel man tut.

Und viel zu schnell wird man sortiert -  
nicht nach Taten,  
nicht nach Fehlern,

nur nach dem,  
was sie zu sehen glauben.

Und genau da beginnt es:  
Das Urteil fällt schneller als ein Satz.  
„Sicher wieder einer, der kriminell ist.“  
„So wie die halt alle sind“.

Ein Blick  
Ein Urteil  
Ein Stempel

Noch bevor du überhaupt was gesagt hast.  
Noch bevor du überhaupt du sein darfst,  
bist du schon das, was sie aus dir machen.

Nicht Mensch, sondern Schlagzeile.  
Nicht Nachbar, sondern Nummer.

Sie sehen dich nicht.  
Sie scannen dich,  
sie sortieren dich.

Sie machen aus deinem Gesicht eine Gefahr.

Und du spürst es -  
bei jedem Blick,  
bei jedem Flüstern,  
bei jedem Schritt durch unsere Welt.

Und während du noch atmest,  
noch kämpfst,  
noch auf den Wandel hoffst -  
läuft im Hintergrund schon die nächste Schlag-  
zeile.

Die neusten Nachrichten der Tagesschau:

Amok! Anschlag! Terror!

Täter: ausländische Herkunft.

Täter: nicht von hier.

Täter: muslimisch.

Taten, die ich nie rechtfertigen werde.

Doch was ist,

wenn die Täter andere Namen tragen?

Wenn sie in derselben Gesellschaft leben,  
die von den gleichen Regeln geprägt ist?

Dann hört man plötzlich:

„Psychisch krank“.

Ein „tragischer Einzelfall“,

so wird das Bild gemalt.

Doch die Gewalt

bleibt gleich.

Der Verlust

bleibt gleich.

Die Wunde

bleibt gleich.

Nur die Geschichte wird ne andere:

Verharmlosung!

Entschuldigung!

Einzelfall!

Nicht verallgemeinern!

Nicht diese Gruppe!

Sie tun's.

Sie schlagen,

sie hassen,

sie töten.

Und dann?

Dann verschwinden sie in Akten,

in Zahlen,

in Statistiken...

Doch die Konsequenzen?

Die tragen wir!

Wir,

die morgens beten,

abends arbeiten,

Kinder zur Schule bringen,

uns integrieren,

uns beweisen,

uns anpassen

und trotzdem verdächtigt sind?!!!

Sie sehen Kopftuch.

Bart.

Fremde Namen.

Und sofort wird jede Tat eines Einzelnen

zur Schuld von Millionen!!

Warum wird Glaube gleichgesetzt mit Gefahr?

Und Herkunft mit Hass?



Wenn wir alle Menschen sind –  
alle gleich geboren,  
alle gleich wertvoll,  
alle gleich verletzlich –

warum sehen wir uns dann nicht so?

Ich frag mich das oft.

Und manchmal –  
wenn ich ganz ehrlich bin:

Vielleicht frag ich nicht nur euch.  
Vielleicht auch mich.

Vielleicht – vielleicht sehe auch ich nicht immer  
genau hin.

Vielleicht trage auch ich etwas mit mir herum –  
Bilder, Misstrauen, gelernt statt erlebt.

Vielleicht urteile auch ich manchmal  
über „die anderen“,  
über Gruppen, die mir fremd scheinen.

Denn das, was wir spüren,  
kann auch in uns wachsen.

Nicht weil wir hassen,  
sondern weil wir verletzt wurden.

Doch wenn wir nicht aufpassen,  
werden wir zu dem, was wir bekämpfen:  
Menschen, die vorschnell urteilen.

Und gerade, weil wir es besser wissen,  
sollten wir auch besser handeln.

Denn Misstrauen ist kein Einzelfall.

Es schleicht sich in Gespräche,  
in Schlagzeilen,  
in Klassenzimmer  
und in Köpfe.

Es trifft Menschen,  
die nicht dem Bild entsprechen,  
das wir gewohnt sind.

Es fragt nicht: Wer bist du?  
Es sagt: Ich weiß schon, was du bist.

Und solange wir weitermachen  
mit Urteilen statt Fragen,  
mit Abstand statt Begegnung,

leben wir in einer Welt,  
in der niemand mehr einfach nur „Mensch“ sein  
darf.

Nicht Ali.  
Nicht du.  
Nicht ich.

Aber wir haben die Wahl.  
Jeden Tag.

Wir können hinsehen  
statt wegschauen.

Fragen  
statt vorschnell zu handeln.

Wir können lernen,  
zu erkennen,  
statt zu verurteilen.

Und dann - vielleicht dann -  
ist Ali nicht mehr das Symbol des Misstrauens.  
Sondern ein Mensch.  
Genau wie du.

